

Otto Garthe

Die Augen der Gazelle

[Ghasel]

(1858)

Einstmals jagte ich Gazellen; viele fielen meiner Tücke,
Und nur Eine ließ mich immer weiter hinter sich zurücke;
Und ich spornte mein arabisch Roß und stürmte gleich
dem Winde,

Daß ich nun in wilder Eile kühn das edle Wild berücke.

5 Bald gelang mir's, schon erhob ich hoch den Speer zum
Todesstoße:

Da noch einmal tragen auf mich der Gazelle scheue Blicke,
Schwarze seelenvolle Augen baten weinend um Erbarmen,
Flehten stumm, nicht so zu morden, daß ich so den Stahl nicht
zücke!

10 Wie geschah es, daß vom Arme da die Waffe mir entgleitet,
Daß ich selbst in meinem Auge eine Thräne still zerdrücke?

Ja, sie hatte mich entwaffnet. — Also schaute einst mein
Liebchen,

Als ich von ihr scheiden mußte über des Phraates Brücke!

Nimmer wollt' ich wieder jagen die Gazellen auf der
Steppe,

Und mit einem heil'gen Schwure brach den Jagdspieß ich in
Stücke.

Textnachweis:

*Album des deutschen Vereins zur Unterstützung der Hinterlassenen verdienter
Künstler. Herausgegeben vom Central-Ausschusse, Würzburg 1858, S. 80.*